

Zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Bibliotheksdaten und Bibliothekskataloge

Fünf Thesen

Prof. Heidrun Wiesenmüller, Hochschule der Medien Stuttgart und Vorsitzende des Regionalverbandes Südwest

Seit vielen Jahren erzeugen Bibliotheken mit hohem Aufwand Erschließungsdaten, die sie über Kataloge zur Verfügung stellen. Man sollte daher annehmen dürfen, dass Bibliotheksdaten und Bibliothekskataloge im Laufe der Zeit perfekt aufeinander und auf die Bedürfnisse der Benutzer(innen) abgestimmt worden wären. In der Praxis gibt es jedoch erhebliche Defizite. Die folgenden fünf Thesen wurden in Form eines Impulsreferats auf der VDB-Mitgliederversammlung in Berlin am 9. Juni 2011 präsentiert.¹

These 1: „Known-item searches“ gehen erschreckend häufig schief.

Unter den Kataloganfragen macht die so genannte „Known-item search“, d.h. die Suche nach einem bereits bekannten Medium, einen sehr hohen Anteil aus – er dürfte deutlich über 50 Prozent liegen. Dieser Recherchetyp ist also einerseits ausgesprochen wichtig, gilt aber andererseits als selbstverständlich, ja geradezu banal. Für Bibliothekar(inn)e(n), die sowohl ihre Kataloge als auch ihre Daten in- und auswendig kennen, mag dies stimmen. Bei Recherchen unserer Benutzer(innen) treten hingegen noch immer erhebliche Probleme auf. Beispielsweise seien zwei Problembereiche näher betrachtet und mögliche Lösungswege skizziert.

Die Sucheingabe „Zerb 2006“ eines Benutzers der UB Heidelberg in der freien Suche ergab als Treffer zwei Monographien von 2006 aus dem Zerb-Verlag. Gesucht hatte er sicher nach etwas anderem, nämlich nach dem Jahrgang 2006 der „Zeitschrift für die Steuer- und Erbrechtspraxis“. Hätte er nur 'Zerb' eingegeben, so wäre diese im Heidelberger HEIDI-Katalog an erster Stelle erschienen. Die gleichzeitige Eingabe eines Jahres führt hingegen – obwohl sie aus Sicht des/der Benutzers(in) völlig logisch ist – in OPACs zwangsläufig zu null Treffern. Denn in der Titelaufnahme von Zeitschriften sind nicht einzelne Jahre erfasst, sondern nur der Erscheinungszeitraum als Ganzes. Ein denkbarer Lösungsweg wäre es daher, bei Zeitschriften alle im Erscheinungszeitraum liegenden Jahreszahlen als zusätzliche Indexterme suchbar zu machen.

Eine weitere typische Fehlerquelle ist die Eingabe relativ vieler Suchbegriffe. Dies kommt beispielsweise dann vor, wenn Benutzer(innen) ein komplettes Literaturzitat per „Copy and paste“ in das Suchfeld übertragen. Oft macht schon ein einziger falscher Suchbegriff – z. B. ein abgekürzter Vorname beim Verfasser oder ein „Verlag“ (statt „Verl.“) – die Recherche zunichte und führt bei einer Boole'schen UND-Verknüpfung zu null Treffern. Eine weitere potenzielle „Stolperfalle“ ist die Eingabe von Informationen, die nach RAK nicht erfasst

werden (z. B. ein zweiter Herausgeber). Mitunter sind im Freitextfeld auch gewisse Datenelemente bewusst nicht indiziert, so dass beispielsweise die Eingabe eines (völlig korrekten) Verlagsorts an dieser Stelle automatisch zu null Treffern führt. Auch solche Probleme wären technisch längst lösbar: Unsere Systeme sollten nicht nur Titel ausgeben, die zu 100 Prozent mit der Suchanfrage übereinstimmen, sondern – entsprechend niedriger gerankt – auch solche, die vielleicht nur zu 90 oder 80 Prozent „passen“. In den meisten Fällen würde dann der gewünschte Titel trotzdem gefunden.

Unser Anspruch sollte es sein, das Scheitern von „Known-item searches“ auf ein absolutes Minimum zu reduzieren. Mit einem regelmäßigen Monitoring von Nutzerrecherchen (z. B. durch stichprobenhafte Analyse von Logfiles) kann man die Probleme identifizieren und dann gezielt Abhilfe schaffen. Bei der Rangfolge der anzuwendenden Methoden sollten an erster Stelle automatisch greifende technische Mittel (z. B. Indexierung, Ranking, computerlinguistische Verfahren) stehen. An zweiter Stelle folgt die Unterstützung der Benutzer(innen) bei der Eingabe, z. B. durch die Funktion eines Autovervollständigen² oder einer Tippfehlerkorrektur („Meinten Sie...?“). Ebenfalls denkbar wäre ein „Fehlerassistent“ in Form eines dialogorientierten Systems. Die klassischen Mittel – Hilfetexte und Schulungen – sind hingegen am wenigsten dafür geeignet, die geschilderten Probleme in den Griff zu bekommen.

These 2: Die Sacherschließungsquote ist immer noch zu niedrig und muss erhöht werden – insbesondere durch verbundübergreifendes „Poolen“.

Nur ein Teil der in unseren Katalogen enthaltenen Titel ist auch sachlich erschlossen. Eine Prüfung der Situation im SWB im Frühjahr 2011 ergab selbst für neuere Literatur eine Sacherschließungsrate von unter 50 Prozent: Nur 46,7 Prozent der Titeldatensätze mit Erscheinungsjahr 2000 bis 2010 waren zu diesem Zeitpunkt mit RSWK und/oder RVK erschlossen. Auf den Gesamtbestand gesehen lag die Rate entsprechend niedriger (31,8 Prozent). Viele der in einem Verbund nicht erschlossenen Titel sind auch in anderen Verbünden vorhanden – dort gäbe es vielleicht eine Sacherschließung, die man nutzen könnte. Für neu angelegte Datensätze wurden mittlerweile Verfahren entwickelt, um Sacherschließungsdaten automatisiert über Verbundgrenzen hinweg zu übernehmen.

Auch für ältere Daten steht seit kurzem ein entsprechender Mechanismus zur Verfügung, der auf einem von Magnus Pfeffer entwickelten Matching-Verfahren beruht.³ Dieses macht sich die Tatsache zu Nutze, dass alle Ausgaben eines Werkes (z. B. unterschiedliche Auflagen, echte Dissertation vs. Verlagspublikation, Original und Übersetzung) im wesentlichen denselben Sachinhalt haben, so dass Sacherschließungsinformationen frei zwischen diesen Ausgaben ausgetauscht werden können. Ein einfacher Algorithmus führt alle Ausgaben desselben Werkes aus einem oder mehreren Datenpools zusammen. Bei einem Abgleich zwischen SWB und HeBIS wurden beispielsweise für das Werk „Stickmustertücher aus dem Museum für Deutsche Volkskunde“ von Ulrike Zischka

¹ Vortragsfolien abrufbar unter URL: <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2011/1108/>.

² Sehr gut umgesetzt ist dies im Heidelberger HEIDI-Katalog, URL: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/kataloge/heidi.html>.

³ Vgl. Self-Classification (Blog), URL: <http://blog.bib.uni-mannheim.de/Classification/>.

drei Datensätze gefunden: Im SWB vorhanden waren die zweite Auflage von 1979 (ohne Sacherschließung) und die dritte Auflage von 1985 (mit RVK-Erschließung), in HeBIS gab es die dritte Auflage (mit RSWK-Erschließung). Folglich können die drei Datensätze nun so angereichert werden, dass sie alle sowohl über RVK-Notationen als auch über RSWK-Schlagwörter verfügen. Die Ergebnisse des Abgleichs sind in HeBIS bereits vollständig eingespielt. Im SWB erfolgte in einem ersten Schritt die Anreicherung mit RVK-Notationen: Dadurch stieg der Anteil der mit RVK erschlossenen Titel von gut drei Millionen auf nunmehr über vier Millionen an.⁴ Die Einspielung der RSWK-Anreicherungen wird in einem nächsten Schritt folgen.

Entsprechende Abgleiche sollten rasch zwischen allen Verbünden durchgeführt werden. Neben RVK und RSWK können dabei natürlich auch andere Sacherschließungsinformationen (z. B. LCSH, DDC, Basisklassifikation) berücksichtigt werden, denn es gilt: Je mehr Sacherschließung, desto besser.⁵ Eine signifikant erhöhte Erschließungsrate ist also zum Greifen nahe – und dies praktisch zum „Nulltarif“! Und haben wir erst einmal eine breite Basis an Sacherschließungsinformationen in unseren Daten, so können diese auch besser in den Katalogen genutzt werden.

These 3: Große Teile der mit hohem Aufwand erzeugten Erschließungsdaten werden in unseren Katalogen nicht oder nicht ausreichend genutzt.

Zwischen den im Datenmaterial vorhandenen und den in den Katalogen tatsächlich genutzten Informationen besteht häufig ein merkwürdiges Missverhältnis. Ein gutes Beispiel dafür sind individualisierte Personennormsätze:⁶ Vielfach werden zusätzliche Informationen (Lebensdaten, Beruf etc.) erfasst, um Personen zu „individualisieren“, d.h. sie unverwechselbar zu machen. Beispielsweise gibt es derzeit drei individualisierte Datensätze für „Müller, Heiner“: Außer für den Schriftsteller Heiner Müller (1929-1995) wurden auch Datensätze für einen gleichnamigen, 1970 geborenen Arzt sowie einen 1982 geborenen Verfasser von Unterrichtsmaterialien angelegt. Die unterschiedlichen Normsätze müssen aber natürlich nicht nur erfasst, sondern auch mit den richtigen Titeldatensätzen verknüpft werden, was einen erheblichen Aufwand darstellt. Umso mehr verwundert es, dass sich diese Mühe in den Katalogen bisher nicht niederschlägt: Sucht man in einem normalen OPAC nach Heiner Müller, so werden die Titel aller drei Personen in der Trefferliste einfach zusammengeworfen. Auch gibt es keine komfortable Möglichkeit, um die Titel

der nicht gewünschten Personen wenigstens nachträglich „auszusortieren“.



Abb. 1: Drill-down mit individualisierten Personen im Freiburger Katalog plus

Zwei Lösungen erscheinen denkbar: Entweder man bietet bereits bei der Eingabe eines Namens die Möglichkeit an, zwischen gleichnamigen Personen auszuwählen. Dafür müsste ein Namensindex hinterlegt sein, der auch Informationen wie Lebensjahre und Beruf enthält. Oder man gibt im ersten Schritt wie bisher die Titel aller gleichnamigen Personen aus, bietet aber zugleich einen Drill-down an, über den man die Treffermenge auf die „richtige“ Person eingrenzen kann. Dies wurde vor kurzem im neuen Freiburger Katalog plus⁷ realisiert. Abb. 1 zeigt eine Beispielrecherche nach Heiner Müller als Autor oder beteiligte Person. Über die Personen-Facette könnte man die Treffermenge nun entweder auf die 130 zum Schriftsteller gehörigen Titel eingrenzen oder auf die sechs Titel, die mit dem 1982 geborenen Heiner Müller verknüpft sind.

Auch in den Schlagwortsätzen finden sich etliche „brach liegende“ Informationen. Von den Thesaurusrelationen wird in der Regel nur die Synonymverweisung für die Recherche genutzt. Nur ganz wenige Kataloge werten auch Oberbegriffe oder verwandte Begriffe aus. Überhaupt nicht genutzt wurden bis vor kurzem die Ländercodes, die nicht nur bei geographischen Schlagwörtern, sondern u.a. auch bei Personen, Körperschaften und Sachschlagwörtern mit geographischem Bezug erfasst werden. Diese können als Basis für eine neuartige geographische Recherche dienen. Ein Konzept dafür wurde im November 2010 auf der Fortbildungsveranstaltung „Der Katalog der Zukunft (Teil 3): Die Benutzer in den Mittelpunkt!“ des VDB-Südwest⁸ vorgestellt. Aus der Idee ist mittlerweile Realität geworden: Konkrete Umsetzungen kann man sich im Heidelberger HEIDI-Katalog und im

4 Vgl. Maschinelle Anreicherung von Titeldaten mit RVK-Notationen, URL: <http://www.bsz-bw.de/news.html?id=109>.

5 Über den Einsatz von Konkordanzen und Crosswalks könnte die Erschließungssituation dann weiter verbessert werden. Zum Teil sind solche Konkordanzen bereits vorhanden, zum Teil könnten sie aufgrund der Datenbasis maschinell erzeugt werden.

6 Vgl. dazu Katharina Schöllhorn: Normdaten in Online-Katalogen. Bestandsaufnahme und Entwicklungschancen. Stuttgart, Hochschule der Medien, Bachelorarbeit, 2009. URL: <http://opus.bsz-bw.de/bdms/volltexte/2009/679/>, S. 76-81.

7 URL: <http://katalog.ub.uni-freiburg.de/opac?LANGUAGE=de>. Es funktioniert nur im Reiter „Bücher & mehr“, der den Bestand der Freiburger Bibliotheken enthält. Schön wäre es, wenn nicht nur die Lebensdaten, sondern auch der Beruf angezeigt würde, um die Personen einfacher unterscheiden zu können.

8 Vgl. Heidrun Wiesenmüller: Erschließungsdaten besser nutzen. Geographische Recherche mit SWD-Ländercodes, URL: http://www.vdb-online.org/veranstaltungen/522/wiesenmueller_laendercodes.pdf.

Mannheimer Primo-Katalog ansehen.⁹ Über die neue, als „Geographischer Bezug“ bezeichnete Geofacette lässt sich eine (auf beliebige Weise entstandene) Treffermenge nun räumlich gemäß der Ländercodes eingrenzen. Im Vergleich zu einer einfachen Suche mit dem verbalisierten Geographikum erhöht die Nutzung der Geofacette den Recall ganz erheblich: Recherchiert man beispielsweise in HEIDI in der freien Suche „luftbildarchäologie deutschland“, so werden derzeit zwei Treffer ausgegeben. Sucht man hingegen nur nach „luftbildarchäologie“ und schränkt das Ergebnis dann über die Facette auf Deutschland ein, so erhält man 20 Treffer, also das Zehnfache (Abb. 2)! Enthalten sind nun z. B. auch Titel mit den Schlagwörtern „Bayern“, „Weser-Gebiet“ oder „Heuneburg“.

<div> <div>1900 1922 1944 1966 1988 2011</div> <div>Einrichtung</div> <div> <div>Sprache</div> <div>deutsch (20)</div> <div>englisch (1)</div> <div>Auswählen</div> <div>Ausschließen</div> </div> <div>Datenträger</div> <div>Dokumenttyp</div> <div>Fach</div> <div>Schlagwort</div> <div>Geographischer Bezug</div> <div> <div>Europa (20)</div> <div>Deutschland (20)</div> <div> <div>Deutschland (gesamt)</div> <div>(3)</div> <div>Bayern (7)</div> <div>Baden-Württemberg</div> <div>(4)</div> <div>Nordrhein-Westfalen</div> <div>(4)</div> <div>Rheinland-Pfalz (3)</div> <div>Saarland (3)</div> <div>Hessen (1)</div> <div>Niedersachsen (1)</div> </div> <div>mehr ...</div> <div>Auswählen</div> <div>Ausschließen</div> </div> <div>Person</div> </div>		<div> <div>Stuttgart: Württemberg. Landesmuseum, Sekretariat d. Archäolog. Sammlung, 1983. - 132 S. : zahlr. Ill., graph. Darst. (Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands ; 30) Themen: Süddeutschland Luftbildarchäologie Methode → ÜBERGEORDNETE AUFNAHME → ÄHNLICHE TITEL SUCHEN</div> </div>	
		<div> <div>3.</div> <div>Archäologische Prospektion : Luftbildarchäologie und Geophysik / zsgest. von Helmut Becker. Mit Beitr. von Helmut Becker ... München: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, 1996. - 332 S. : zahlr. Ill. und graph. Darst. (Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege ; 59) Themen: Bayern Geophysik Luftbildarchäologie → ÜBERGEORDNETE AUFNAHME → ÄHNLICHE TITEL SUCHEN</div> </div>	<div> <div>entleihen (gesamte Vormerkungen: 0)</div> <div>Signatur: 96 B 1072</div> <div>→ Weitere Exemplare</div> </div>
		<div> <div>4.</div> <div>Zeitspuren : Luftbildarchäologie in Hessen / Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst. [Texte: Renhard Dietrich ...]. - 1. Aufl. Wiesbaden, 1993. - 111 S. : zahlr. Ill., Kt. Themen: Hessen Luftbildarchäologie → ÄHNLICHE TITEL SUCHEN</div> </div>	<div> <div>Präsenznutzung (Institutsbestand)</div> </div>
		<div> <div>5.</div> <div>Archäologie aus der Luft : sechs Jahre Luftbildarchäologie in Westfalen ; Methoden, Ergebnisse, Perspektiven / [hrsg. im Auftr. d. Landschaftsverb. Westfalen-Lippe durch d. Westfäl. Museum fuer Archäologie, Amt fuer Bodendenkmalpflege von Bendix Trier] Münster: Landschaftsverb. Westfalen-Lippe [u.a.], 1989. - 124 S. : ueberwiegend Ill. Themen: Westfalen Luftbildarchäologie → ÄHNLICHE TITEL SUCHEN</div> </div>	<div> <div>bestellen</div> <div>Signatur: 90 A 3749</div> </div>
		<div> <div>6.</div> <div>Luftbild und Archäologie : Spuren der Vergangenheit im rheinischen Boden / [Text: Irwin Scollar]. - 2. Aufl. Düsseldorf: Rheinland-Verl., 1962. - 32 S. : überw. Ill. (Kunst und Altertum am Rhein ; 7) Themen: Rheinland Luftbildarchäologie</div> </div>	<div> <div>bestellen</div> <div>Signatur: 65 A 456</div> </div>

Abb. 2: Recherche mit der Geofacette im HEIDI-Katalog

Die beiden Beispiele zeigen, dass es kein „Hexenwerk“ ist, mehr aus den vorhandenen Daten herauszuholen. Und natürlich ist es auch ein Gebot der Wirtschaftlichkeit, das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Erschließung zu verbessern, indem man bisher ungenutzte Informationen für die Recherche aktiviert.

These 4: Unsere Kataloge müssen Browsing und „entdeckendes Suchen“ besser unterstützen

Aus vielen Studien ist bekannt, dass Nutzer(innen) ihre Recherche immer häufiger nicht im Bibliotheskatalog starten, sondern in allgemeinen Suchmaschinen. Häufig kommen sie dann bereits mit einem konkreten Titel und scheinen den Katalog nur noch zu benötigen, um festzustellen, ob das Gewünschte in der Bibliothek vorhanden ist oder nicht. Mutiert der Katalog also zur bloßen „finding list“?

Nein, denn die Lehre, die wir aus dem veränderten Benutzerverhalten ziehen sollten, ist eine andere: Das „Katalogerlebnis“ darf nicht zu Ende sein, sobald ein konkreter Titel

im Bibliotheksbestand lokalisiert wurde. Unser Ziel muss es vielmehr sein, dem Recherchierenden – ausgehend von diesem Titel – sinnvolle Schritte zum Entdecken weiterer Medien, Themen, Personen oder auch externer Quellen anzubieten. Im Sinne des „Serendipity“-Prinzips sollen die Nutzer(innen) über den Katalog immer wieder auf Dinge stoßen, die für sie interessant und relevant sind, ohne dass sie gezielt danach gesucht hätten.

Bibliothekarische Erschließungsdaten bieten dafür hervorragende Voraussetzungen. Kollokation ist eine unserer traditionellen Stärken: So führen wir nicht nur alle Werke eines Autors, alle Bände einer Schriftenreihe oder alles zu einem Thema zusammen, sondern beispielsweise auch Vorgänger und Nachfolger bei einer Zeitschrift oder einer Körperschaft.

Gemäß dem FRBR-Modell können auch alle Ausgaben eines Werkes zusammengeführt werden. Darüber hinaus sind unsere Daten nicht nur ausgesprochen reich an Informationen, sondern stehen auch in vielfältigen Beziehungen zueinander – sie bilden geradezu ein „Netz von Daten“. Mittlerweile haben wir außerdem gelernt, dass man neben der Erschließung auch andere Arten von Daten nutzen kann: Das bekannte Recommendersystem „BibTip“ basiert auf der Auswertung des Nutzerverhaltens.¹⁰ Künftig könnten vielleicht auch Zitationsbeziehungen eine Rolle spielen (z. B. Angebot von Medien, die dieselbe Literatur zitieren).

Es gibt bereits eine ganze Reihe guter Beispiele für sinnvolle weiterführende Angebote in Katalogen. Schon erwähnt wurden die BibTip-Empfehlungen; alternativ kann inhaltlich ähnliche Literatur auch auf der Basis der Metadaten automatisch ermittelt werden – insbesondere natürlich über die Sacherschließung. Die Anzeige anderer Ausgaben desselben Werkes, wie sie beispielsweise die Primo-Software bietet,¹¹ beruht auf einem relativ simplen Matching-Algorithmus. Die E-LIB Bremen¹² liefert nicht nur in der Volltrefferanzeige, sondern schon bei der Trefferliste Vorschläge für Anschlussrecherchen: Neben einschlägigen Schlagwörtern werden auch die für das jeweilige Fachgebiet heranzuziehenden Fachdatenbanken sowie passende Systemstellen in der Bremer Systematik angezeigt. Mit der nicht ganz geglückten Formulierung „Verwandte Personen“ wird im Kölner Universitäts-Gesamtkatalog (KUG)¹³ auf Personen hingewiesen, die an anderer Stelle bereits mit dem Verfasser des gerade angezeigten Werkes zusammengearbeitet haben. Zum Anklicken angeboten werden dort auch Schlagwörter, die häufig gemeinsam mit den Schlagwörtern des angezeigten Titels auftreten. Der KUG ist überdies ein gutes Beispiel für

⁹ HEIDI-Katalog, URL: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/belios/kataloge/beidi.html>, UB Mannheim, URL: <http://www.bib.uni-mannheim.de/133.html> (dort nur im Reiter „Katalog“). Vgl. dazu Heidrun Wiesenmüller, Leonhard Maylein und Magnus Pfeffer: Mehr aus der Schlagwortnormdatei herausholen. Implementierung einer geographischen Facette in den Online-Katalogen der UB Heidelberg und der UB Mannheim. In: B.I.T. online 14 (2011) 3, S. 245-252, URL: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/12555/>.

¹⁰ Vgl. Michael Mönnich und Marcus Spiering: Einsatz von BibTip als Recommendersystem im Bibliothekskatalog. In: Bibliotheksdienst 42 (2008). S. 54–59, URL: http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte2008/Erschliessung0108BD.pdf.

¹¹ Realisiert z. B. im Mannheimer Katalog, URL: <http://www.bib.uni-mannheim.de/133.html>.

¹² URL: <http://www.suub.uni-bremen.de/>.

¹³ URL: <http://kug.ub.uni-koeln.de/>.

Verlinkungen außerhalb des Katalogs: Bei der Anzeige eines Titels gibt es u.a. Links zu Wikipedia-Artikeln, die diesen in ihren Literaturhinweisen aufführen, sowie zum passenden „Google Bücher“-Eintrag.

Die Möglichkeiten sind noch längst nicht ausgereizt. Sehr nützlich wäre es beispielsweise, wenn zu den an einem Titel vorhandenen Schlagwörtern jeweils deren Unter- bzw. Oberbegriffe und verwandte Begriffe angeboten würden. Bei einem literarischen Werk könnte automatisch die zugehörige Sekundärliteratur sowie Literatur über den Autor angezeigt werden. Und natürlich sollte auch verstärkt mit externen Angeboten verknüpft werden – das Semantic Web eröffnet hier ganz neue Möglichkeiten.

Die fiktive Darstellung in Abb. 3 illustriert beispielhaft, welche weiterführenden Verlinkungen etwa bei der Volltitelanzeige einer Ausgabe von Thomas Manns „Lotte in Weimar“ angeboten werden könnten.¹⁴ Aus dem Katalog könnten etwa Biographien und Handbücher zu Thomas Mann, andere Ausgaben des Werkes sowie Sekundärliteratur dazu angezeigt werden. Freie elektronische Textausgaben ließen sich mit einem bereits existierenden Werkzeug namens „Umlaut“ ermitteln.¹⁵ Aus der PND kämen Links zu Personen aus dem Umfeld von Thomas Mann (z. B. Familienmitglieder). Die Wikipedia würde die entsprechenden Artikel zur Person und zum Werk „Lotte in Weimar“ beisteuern. Der Semantic-Web-Version der Wikipedia, der DBpedia, könnten die bedeutenden Werke von Thomas Mann ebenso entnommen werden wie die Autor(inn)en, die Thomas Mann beeinflusst haben oder von ihm beeinflusst wurden.

Bei solchen Funktionalitäten ist gutes Design von besonderer Bedeutung: Zum einen müssen die Verlinkungen auch von der Gestaltung her attraktiv sein, d.h. sie müssen zum Anklicken reizen; zum anderen müssen die Verlinkungen auch verständlich sein. Beides ist in bisherigen Katalogen oft nicht der Fall. Hervorragend gelungen ist dies hingegen in der E-LIB Bremen, wo gängige Funktionen wie z. B. andere Werke desselben/derselben Autors/Autorin in einem eigenen Kasten auf der rechten Seite dargestellt werden (Abb. 4). An diesem Design orientiert sich auch die in Abb. 3 gezeigten fiktiven Verlinkungen.

Über den Autor

- Wikipedia-Artikel "Thomas Mann" **Google, Wikipedia**
- Google-Suche zu "Thomas Mann"
- Biographien**
 - Kurzke, Hermann: Thomas Mann : ein Porträt für seine Leser, 2009 **Katalog**
 - Karst, Roman: Thomas Mann : eine Biographie, 2006
 - Kurzke, Hermann: Thomas Mann : das Leben als Kunstwerk, 2006
 - mehr ...
- Allgemeine Literatur**
 - Kontje, Todd Curtis: The Cambridge introduction to Thomas Mann, 2011 **Katalog**
 - Kurzke, Hermann: Thomas Mann : Epoche, Werk, Wirkung, 2010
 - Ridley, Hugh: Thomas Mann, Elektronische Ressource, 2009
 - mehr ...
- Bedeutende Werke**
 - Buddenbrooks : Verfall einer Familie, 1901 **DBpedia**
 - Der Zauberberg, 1924
 - Tod in Venedig, 1912
- Persönliches Umfeld**
 - Mann, Katia (1883-1980), Ehefrau **PND**
 - Mann, Erika (1905-1969), Tochter
 - Mann, Klaus (1906-1949), Sohn
 - mehr ...
- Dieser Autor wurde beeinflusst von**
 - Dostoevskij, Fedor M., 1821-1881 **DBpedia**
 - Stirner, Max, 1806-1856
 - mehr ...
- Dieser Autor hat beeinflusst**
 - Hesse, Hermann, 1877-1962 **DBpedia**
 - Adorno, Theodor W., 1903-1969
 - mehr ...
- Mehr von diesem Autor**
 - Buddenbrooks : Verfall einer Familie ; Roman, 2011 **Katalog**
 - Über mich selbst : autobiographische Schriften, 2010
 - Sämtliche Erzählungen, 2010
 - mehr ...

Über das Werk

- Wikipedia-Artikel "Lotte in Weimar" **Google, Wikipedia**
- Google-Suche zu "Lotte in Weimar"
- Andere Ausgaben**
 - gedruckte Ausgaben (deutsch) **Katalog**
 - Hörbücher (deutsch)
 - Verfilmungen (deutsch)
 - mehr ...
- Freie elektronische Textausgaben**
 - Project Gutenberg **z.B. Tool „Umlaut“**
- Literatur über dieses Werk**
 - Baier, Christian: Zwischen hollischem Feuer und doppeltem Segen..., 2011 **Katalog**
 - Molinelli-Stein, Barbara: Thomas Mann, das Werk als Selbstinszenierung..., 1999
 - Hoffmann, Martina: Von Venedig nach Weimar : eine Entwicklungsgeschichte..., 1999
 - mehr ...

Abb.3: Denkbare Verlinkungen bei einer Recherche zu Thomas Manns „Lotte in Weimar“

¹⁴ Die Abbildung entstammt einem Vortrag auf der VDB-Veranstaltung „Gegenwart und Zukunft der Sacherschließung: Interdisziplinäre Fortbildung für Fachreferentinnen und Fachreferenten“ am 6.10.2011; vgl. Heidrun Wiesenmüller: Sacherschließungsdaten in Bibliothekskatalogen – gestern, heute und morgen, URL: http://www.vdb-online.org/veranstaltungen/543/3_wiesenmueller.pdf, Folien 60-69. Dort findet sich auch ein weiteres Beispiel für denkbare Verlinkungen bei einem Fachbuch.

¹⁵ Vgl. About Umlaut, URL: http://wiki.code4lib.org/index.php/About_Umlaut.

Suche **Merkliste**

Mediengestützte Berufsorientierung für Jugendliche mit Migrationshintergrund : Projekte und Angebote

ISBN: 978-3-941290-93-4

Autor(en): Schaarschmidt, Nadine ; Köhler, Thomas ; Kahnwald, Nina

Verfasserangabe: Nadine Schaarschmidt; Nina Kahnwald; Thomas Köhler

Ort: Dresden

Verlag: Tech. Univ.

Jahr: 2010

Bemerkung: 63 S. ; 210 mm x 275 mm

Keyword: Deutschland ; Jugend ; Migrationshintergrund ; Berufsorientierung ; Informelles Lernen ; Informationskompetenz ; Medienpädagogik

mehr Literatur zu diesem Thema finden: pae 695.5: Arbeitslehre. Berufswahlunterricht (Virtuelles Bücherregal); pae 359.7: Multikulturelle Erziehung. Interkulturelle Erziehung (Virtuelles Bücherregal);

Mehr von diesem Autor

- Kahnwald, Nina
- Schaarschmidt, Nadine
- Köhler, Thomas

Verwandte Themen zur neuen Suche

- Berufsorientierung
- Deutschland
- Informationskompetenz
- Informelles Lernen
- Jugend
- Medienpädagogik
- Migrationshintergrund

mehr Literatur zu diesem Thema finden

- Arbeitslehre. Berufswahlunterricht (pae 695.5)
- Multikulturelle Erziehung. Interkulturelle Erziehung (pae 359.7)

Abb. 4: Gelingendes Design für Verlinkungen in der E-LIB Bremen

These 5: Wir müssen unsere Kataloge fundiert, koordiniert und kooperativ weiterentwickeln.

Auch bei der Weiterentwicklung unserer Kataloge ist die derzeitige Situation wenig befriedigend: Es gibt kaum Standards – nicht einmal für so zentrale Aspekte wie die Indexierung oder die Anzeige von mehrteiligen Veröffentlichungen.¹⁶ Sehr uneinheitlich ist auch das Gesamtniveau in unserer derzeitigen „Katalog-Landschaft“: Auf der einen Seite gibt es eine ganze Reihe sehr innovativer und schon weit fortgeschrittener „Leuchtturmprojekte“, daneben aber auch zahlreiche OPACs, die noch sehr konventionell und wenig zeitgemäß sind. Auch Zusammenarbeit bei der Weiterentwicklung von Katalogen findet bisher nur sporadisch statt.

Für die Zukunft wäre es wichtig, Standards zu erarbeiten und Best-Practice-Beispiele zu dokumentieren. Das Ziel wäre dabei nicht eine „Monopolisierung“, aber zumindest eine gewisse Vereinheitlichung – die Nutzer(innen) unserer Kataloge würden es uns danken. Ein weiteres Desiderat ist eine deutlich verstärkte Nutzerforschung. Denn bisher sind wir oft auf Mutmaßungen angewiesen, wenn es darum geht, die Bedürfnisse unserer Nutzer(innen) zu verstehen und echte Verbesserungen von bloßen „Spielereien“ zu unterscheiden.

Unerlässlich ist es außerdem, künftig auch im Bereich der Katalog-Entwicklung besser zusammenzuarbeiten. Dies gilt sowohl für die Analyse von Problemen als auch für die Entwicklung neuer Funktionalitäten. Diese sollten möglichst nachnutzbar und plattformunabhängig gestaltet werden, beispielsweise in der Form von Plug-ins, die an verschiedene (auch kommerzielle) Software-Systeme angedockt werden können.

Schließlich sollten wir ein erhöhtes Augenmerk auf Fragen des Designs legen, dessen Bedeutung wir bisher unterschätzt haben. Viel zu oft scheitern deshalb gute Funktionalitäten an einer unverständlichen oder wenig ansprechenden Gestaltung. Aufgrund ihrer Erfahrungen mit populären Sites wie Amazon oder Google haben unsere Nutzer(innen) mittlerweile erhebliche Erwartungen an die Attraktivität und intuitive Benutzbarkeit von Web-Angeboten. Bibliothekskataloge müssen hier zumindest mithalten könnten, damit sich die Nutzer(innen) nicht von ihnen abwenden. Unsere hervorragenden Daten benötigen auch eine hervorragende „Verpackung“!

¹⁶ Zu letzterem vgl. Katja Ganzenmüller: Die Darstellung von Teil-Ganzes-Beziehungen in Online-Katalogen und anderen Recherche-werkzeugen. Bachelorarbeit an der Hochschule der Medien, Stuttgart 2010. URL: <http://opus.bsz-bw.de/hdms/volltexte/2011/701/>.